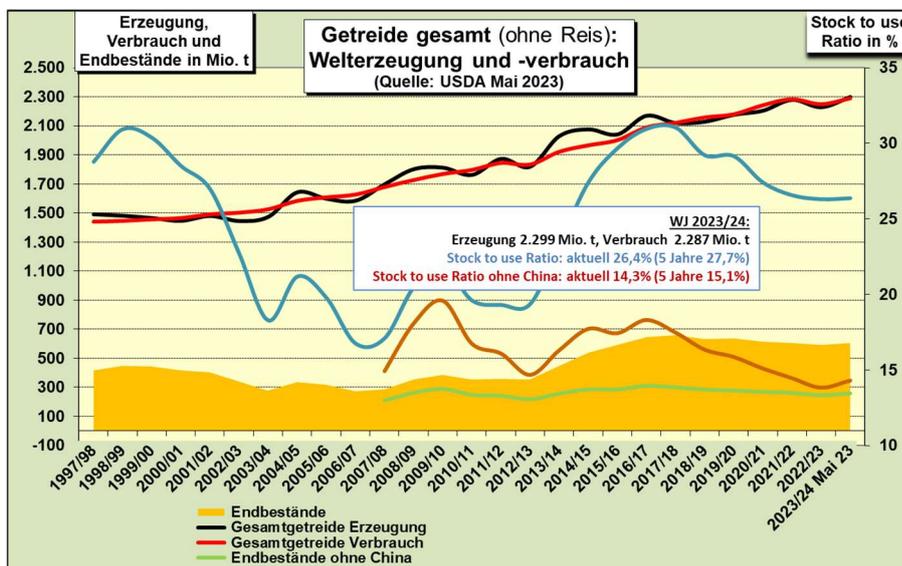
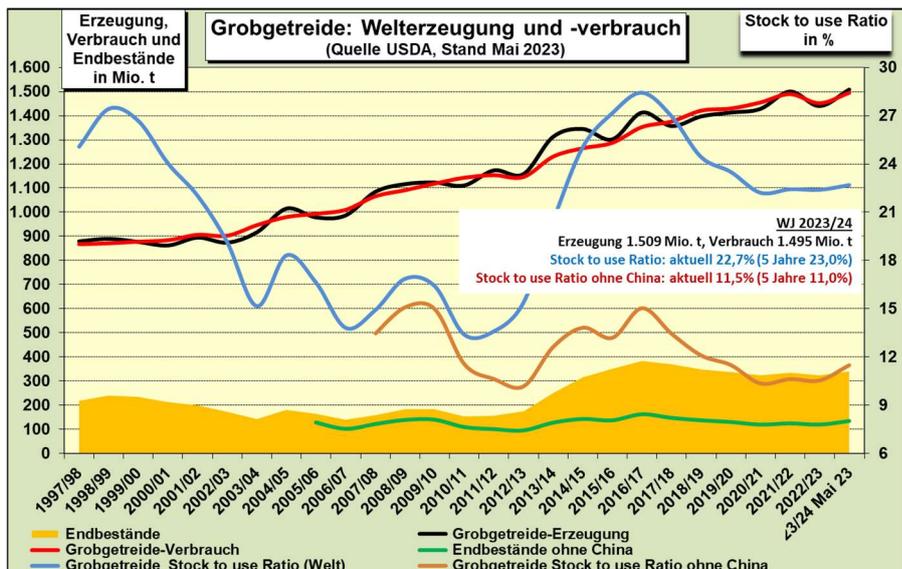
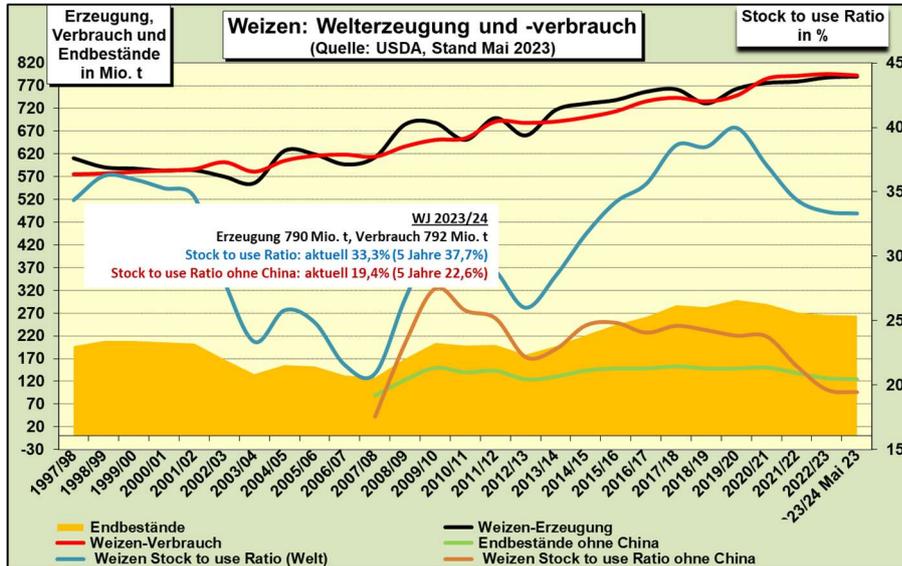


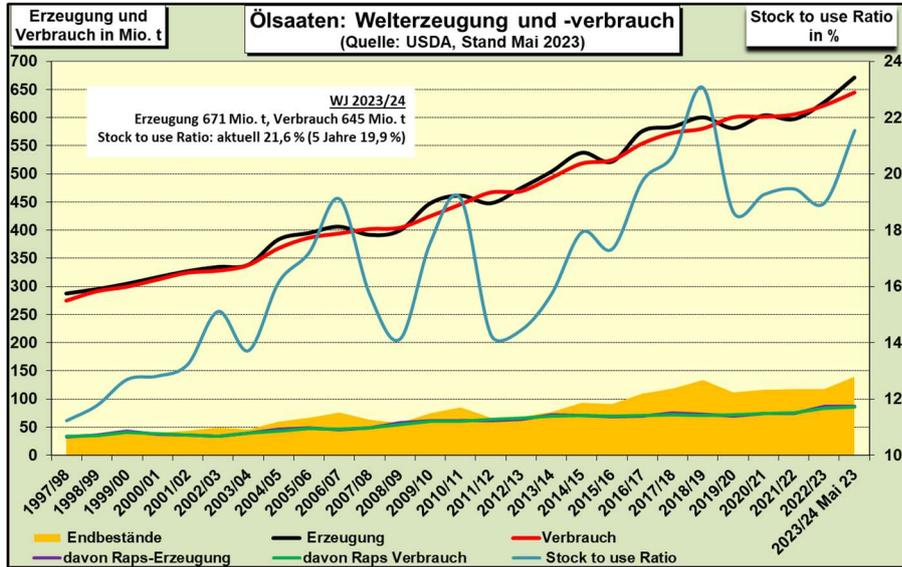
Getreide: Schätzung WJ 2023/24: Weizenvorräte stagnieren, Grobgetreidevorräte erhöht
Erzeugerpreise weiter im „Rückwärtsgang“, weltweite Vorratslage wird ignoriert
Veredlungskartoffeln: Konditionen für Frittenkartoffeln „explodieren“
Zuckerrüben: El Niño lässt grüßen
 Vermarktungs-News Nr. 05/23: Hans Jürgen Hölzmann, Meckenheim, den 15.05.2023

Schätzung WJ 2023/24: Weizenvorräte stagnieren, Grobgetreidevorräte erhöht



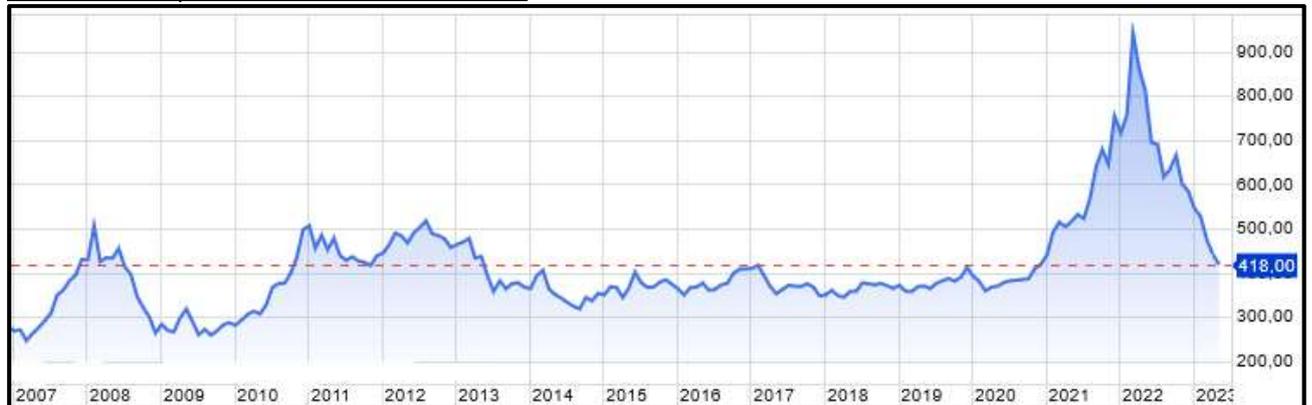
Die jüngsten USDA-Zahlen vom Mai 2023 wurden erstmals mit der Schätzung des Wirtschaftsjahres 2023/24 veröffentlicht. Sie zeigen beim **Weizen** weltweit eine weitgehend stagnierende Produktion und einen weitgehend stagnierenden Verbrauch. Die Endbestände verringern sich dabei nur unwesentlich und zwar um 2 Mio. t auf 264 Mio. t (Stock to use Ratio 33,3%). Die für die Analyse wichtigen Zahlen ohne China zeigen eine ähnliche Tendenz mit kleineren Zahlen. Die Endbestände sinken ebenfalls um 2 Mio. t auf 125 Mio. t. Der Stock to use Ratio ohne China beträgt unterdurchschnittliche 19,4%, ein Wert so niedrig wie seit 2007/08 nicht mehr. **Von daher passt der aktuelle Weizenkurs noch nicht so ganz zu der niedrigen Vorratssituation.** Beim **Grobgetreide** sieht es etwas anders aus. Hier wird eine Produktions- aber auch Verbrauchssteigerung angenommen. Da die Produktionssteigerung (allein in den USA werden 387 Mio. t erwartet) etwas höher als die Verbrauchssteigerung geschätzt wird, steigt der weltweite Stock to use Ratio auf 22,7%. Die Zahlen ohne China sind wie gewohnt niedriger. Geschätzte Endbestände von 339 Mio. t bedeuten einen Stock to use Ratio von 11,5%, ein immer noch sehr niedriger Wert. Die Zahlen beim **gesamten Getreide** bedeuten neue

Rekordwerte, Produktion = 2.299 Mio. t, Verbrauch = 2.287 Mio. t, die Endbestände wachsen auf 603 Mio. t. Das hört sich zwar viel an, aber die Endbestände ohne China sollen nur 259 Mio. t (Stock to use Ratio 14,3%) betragen und dieser Wert ist das Maß der Dinge. Somit bleibt festzuhalten: Die gesamten Getreidevorräte werden weiterhin als sehr gering eingeschätzt und sollte sich die Maisproduktion (ca. 80% des Grobgetreides) nicht so entwickeln wie zurzeit vom USDA angenommen könnte sich die Kursrichtung beim Getreide schnell wieder drehen. Beim Mais bleibt schließlich zu beachten, dass ein Großteil der erwarteten Produktion (ca. 1/3 in den USA) auf der Nordhalbkugel stattfindet und dort sind die Weichen für die Erträge (und damit die Belastbarkeit für die Schätzung) im Wirtschaftsjahr noch überhaupt nicht gestellt.

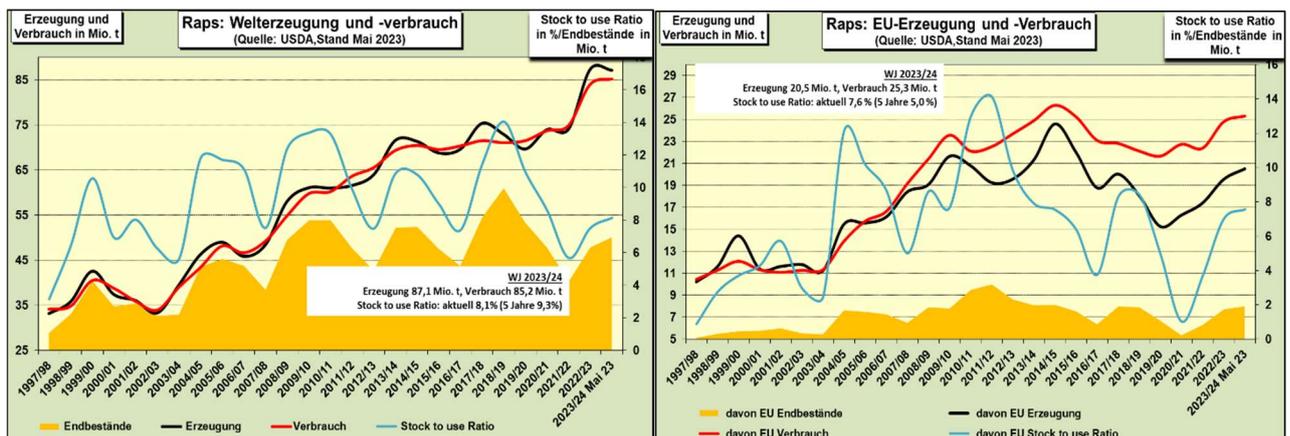


Bei den **Ölsaaten** wird weltweit mit einem Rekordergebnis gerechnet. Einer Produktion von 671 Mio. t kann der geschätzte Verbrauch (645 Mio. t) nicht folgen. Der Stock to use Ratio steigt auf 21,6%. Die Kurse stehen daher weiterhin unter Druck.

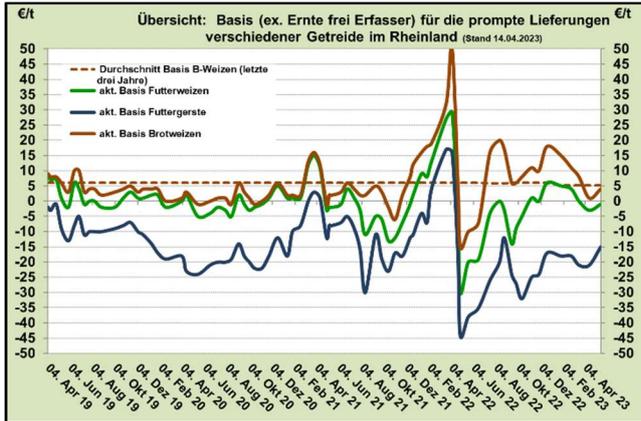
Der Kurs des Rapsfutures an der Matif seit 2007



Der Raps spielt mit einer geschätzten weltweiten Produktion von ca. 87 Mio. t (EU knapp 10 Mio. t) bei den Ölsaaten nur eine untergeordnete Rolle, die „Musik“ wird von den Sojabohnen in Nord- und Südamerika gemacht.

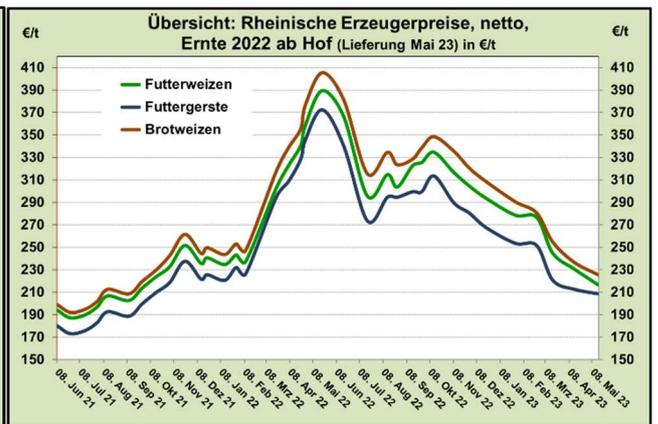
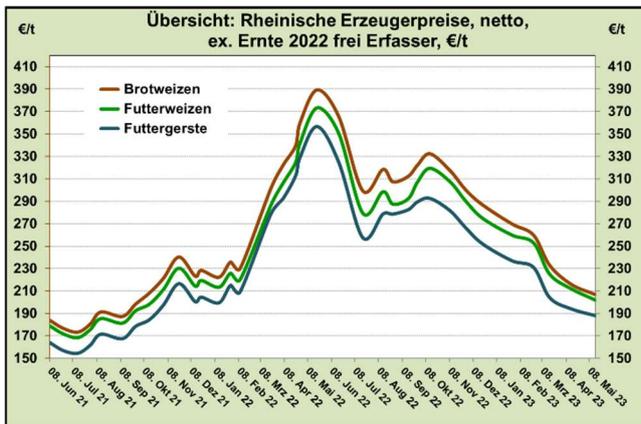


Getreide: Erzeugerpreise weiter im „Rückwärtsgang“, weltweite Vorratslage wird ignoriert



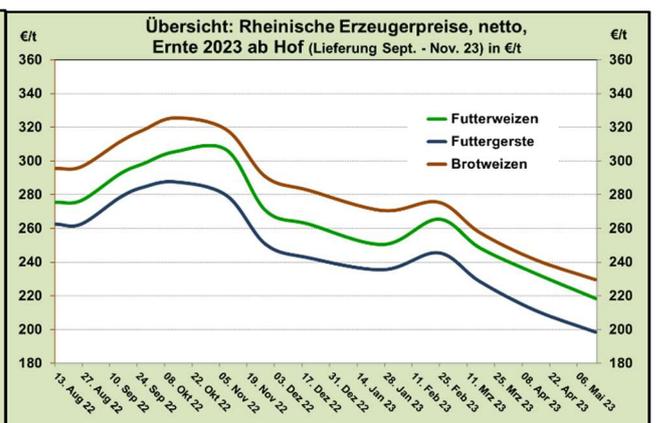
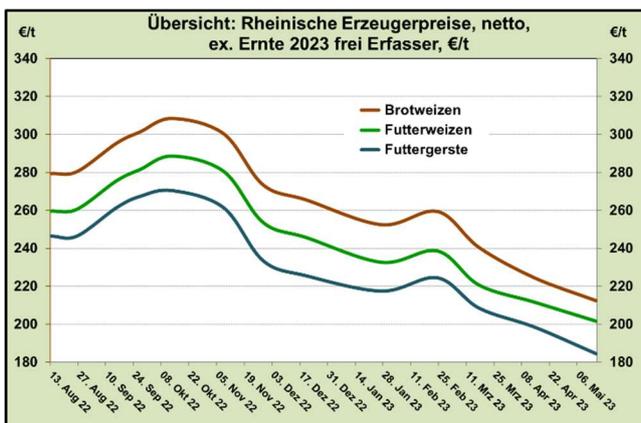
Die rheinische Basis (Mühleneinstandspreis minus Terminmarktnotierung) für prompten Brotweizen bewegt sich auf einem durchschnittlichen Niveau von ca. 5 Euro/t. Die Basis für Futterweizen und Futtergerste liegt niedriger, bei minus 1 Euro/t bzw. minus 15 Euro/t.

Die Basis für die kommende Ernte bewegt sich beim Brotweizen auf einem Niveau von ca. 4 Euro/t, beim Futterweizen bei minus 7 Euro/t und bei der Futtergerste bei minus 24 Euro/t.



Die Erzeugerpreise der 2022er Ernte haben weiter den „Rückwärtsgang“ eingelegt. Die Erzeugerpreise der kommenden Ernte 23 notieren ein paar Euro höher als die der 22er Ernte.

Die rheinischen Erzeugerpreise für Brotweizen ex. Ernte 2022, frei Erfasser, sind auf ein Niveau von unter 210 Euro/t gesunken. Futterweizen und Futtergerste folgen in einem Abstand von ca. 5 Euro/t bzw. ca. 19 Euro/t niedriger. Bei einer ab **Hof-Vermarktung im Mai 2023** liegen die zu erzielenden Erzeugerpreise höher. Für Brotweizen werden ca. 225 Euro/t geboten, während für Futterweizen ca. 6 Euro/t und für Futtergerste ca. 16 Euro/t weniger zu erzielen sind.



Die Erzeugerpreise für Brotweizen ex. Ernte, frei Erfasser der Ernte 2023 bewegen sich über dem Niveau der vergangenen Ernte bei ca. 213 Euro/t. Futterweizen und Futtergerste folgen in einem Abstand von 11 Euro/t bzw. 28 Euro/t weniger.

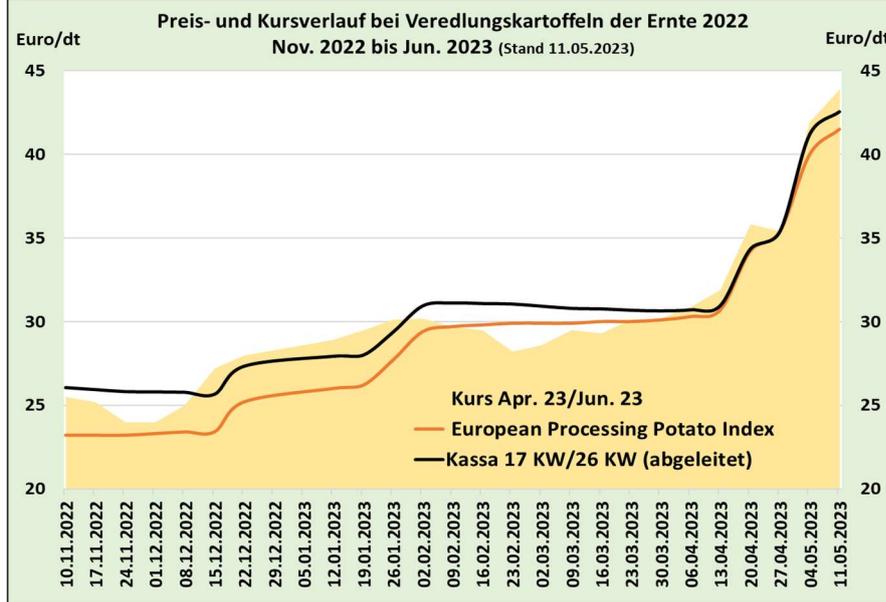
Bei einer ab **Hof-Vermarktung im Herbst 2023** liegen die Erzeugerpreise je nach Getreideart und Vermarktungsweg um 15 bis 18 Euro/t höher.

Veredlungskartoffeln: Konditionen für Frittenkartoffeln „explodieren“

Der Kurs des Jun. 23-Futures (Stand 11.05.2023)



Die knappe letztjährige Ernte, der weiterhin florierende Absatz für veredelte Produkte und die anhaltende kühle, nasse Witterung verhinderte/verhindert die Auspflanzung für die neue Ernte. Die Folge: Die Erzeugerpreise für die verbliebene freie Ware „explodieren“. An der Börse und am Kassamarkt sind über 40 Euro/dt zu erzielen. Wann gab es das schon einmal?



Der Veredlungskartoffelmarkt funktioniert! Die Transparenz durch die Terminmarkt-Notierungen sind/waren ein wesentlicher Bestandteil einer marktgerechten Preisfindung.

Doch was passiert nun mit den Terminmarktnotierungen? Die Umsätze am Apr. 24-Future kommen nicht in Gang! Die wesentliche Ursache ist der Rückzug der Saxo-Bank, die durch die verschärften Bestimmungen der Bafin und auch durch die in den letzten Jahren auf niedrigem Niveau

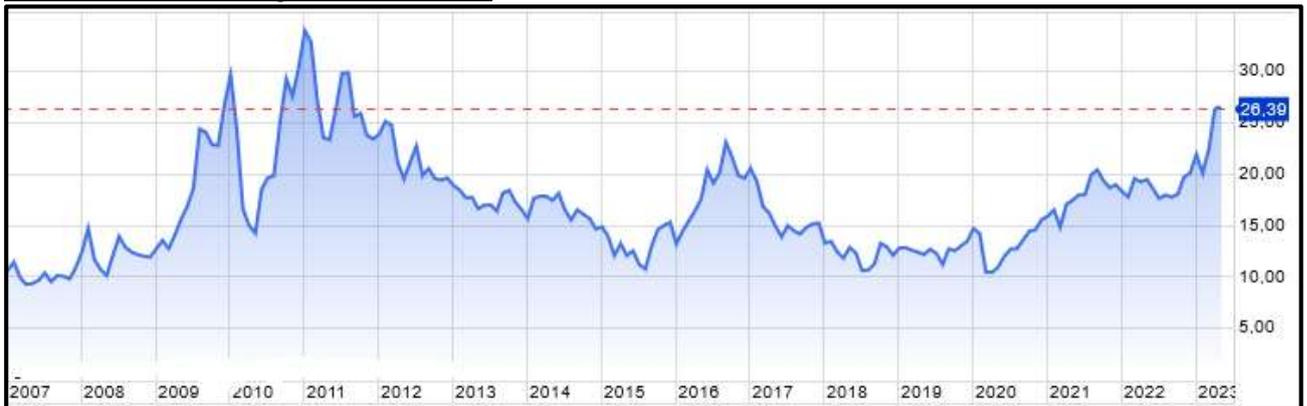
stagnierenden Umsätze an der EEX, den „Spaß“ an den Kartoffelfutures verloren hat. Wer ist/war dafür verantwortlich? Die Notierungen am Terminmarkt waren nahezu durchgängig signifikant höher als die entsprechenden Preise am Kassamarkt. Im Prinzip also kein Grund für Verkäufer dem Terminmarkt fern zu bleiben. Die typischen Verkäufer sind/waren die Landwirte, die Ware über Winter lagern können. Sind damit im Prinzip die Landwirte auch dafür verantwortlich, dass die Kontrakt-Umsätze am Terminmarkt nicht stimmen? In jedem Fall wären die Landwirte die Leidtragenden, wenn es in Zukunft keine Terminmarktnotierungen mehr gäbe und somit keine transparente und marktgerechte Notierung mehr stattfindet.

Die Flaute der Umsätze und das schwache Kursniveau am Apr. 24-Future lässt Schlimmes befürchten. Die aktuelle Marktsituation gäbe genügend „Munition“, um die Kurse des Apr. 24-Futures deutlich über das Niveau der zu Beginn des Jahres gebotenen Kassamarktverträge zu bewegen. Angesichts der geschilderten Situation (Saxo-Bank) fehlt es jedoch an Käufern und Verkäufern an der Börse.



Zuckerrüben: El Niño lässt grüßen

Der Kursverlauf des Sugar Nr. 11-Futures

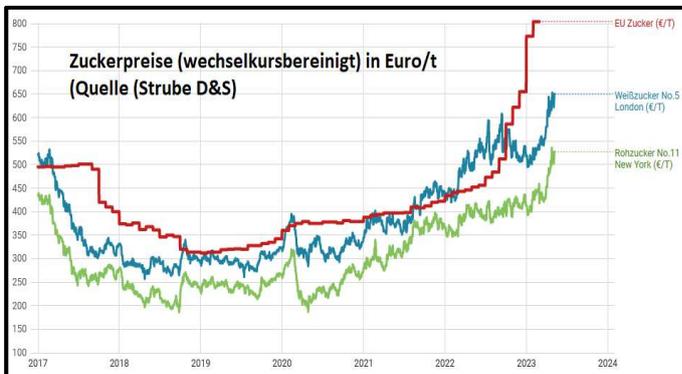


Nach 2015/16 scheint sich mit hoher Wahrscheinlichkeit ein weiteres El Niño-Ereignis anzukündigen. Dieses Phänomen führt zu ungewöhnlich hohen Niederschlägen in Brasilien (Behinderung der Ernte) und Trockenheit in den weiteren Exportländern Indien, Thailand und Australien. Alles nachteilig für die kommende Zuckerrohrernte. Und das bei ohnehin knappen Vorräten und weiterhin steigendem Zuckerverbrauch in der Welt. Insbesondere aus Indien werden sich die Exportmengen (in den letzten Jahren 11 Mio. t) verringern, die Regierung plant eine deutliche Steigerung der Ethanolproduktion aus Zuckerrohr. Erwartet steigende Rohölpreise sind die Triebfeder für eine weltweit interessanter werdende Ethanolproduktion aus Zuckerrohr.

Die Auswirkungen sind natürlich auch auf dem europäischen Markt zu spüren. Die knappen Zucker-Vorräte in der EU „verführen“ viele EU-Zuckerfabriken - in denen die technischen Möglichkeiten bestehen - zur Verarbeitung von importiertem Rohzucker zu Weißzucker.

Zu der aktuellen Vorrats-Situation kommen auch noch die Befürchtungen, dass die 2023er Zuckerrübenenernte in der EU knapp ausfallen könnte. In Teilen der EU herrscht Wassermangel, während andere Regionen unter anhaltend kühler und nasser Witterung leiden, die das Drillen der Zuckerrübensamen für die neue Ernte verzögert/verhindert. Die aktuelle Situation auf den Feldern führte in der Vergangenheit zu einem

unbefriedigenden Ernteergebnis.



Betrachtet man die beiden nebenstehenden Grafiken so erkennt man den Beginn einer ähnlichen Situation wie schon in den EU Weißzucker-Hochpreisjahren 2011 bis 2013, d. h. die EU-Weißzuckerpreise bewegen sich deutlich über dem Niveau der EU-Exportzuckerpreise (Weißzucker London Nr. 5) und über dem Weltrohrzuckerkurs, dem Sugar Nr. 11, mit dem Unterschied, dass das aktuelle Kursniveau zurzeit höher liegt als in den genannten Hochpreisjahren. Gleichzeitig kann man aber auch erkennen, dass sich die Kurse nach den Hochpreisjahren wieder verringerten. Nichts anderes dürfte auch in Zukunft zu erwarten sein, da das aktuelle Kursniveau zu einem verstärkten Anbau von Zuckerrohr und Zuckerrüben animiert. Von daher gilt es, die derzeitigen Zuckerbedingungen wenn möglich bei künftigen Lieferterminen für Teilverkäufe zu nutzen. Es gilt verstärkt zu hinterfragen, ob das derzeitige Vertragssystem zwischen Zuckerfabriken und Landwirten dann noch für eine vernünftige Preisfindung der Zuckerrüben geeignet ist.

